

UETZE



Hans Mönninghoff (links) und Marcus Biermann schauen sich die Standorte an. FOTO: WULF-DETTMER

Neuer Windpark Ende 2019

Sieben Räder von der Genossenschaft

Von Anette Wulf-Dettmer

Katensen/Krätze. Nördlich von Katensen entsteht endlich der neue Windpark, Ende 2019 soll er ans Netz gehen. Pläne, die dortigen acht Windenergieanlagen (WEA) älterer Bauart durch leistungsfähigere zu ersetzen, gibt es schon länger. Doch bislang konnte das Vorhaben, obwohl Baywa r.e. bereits die Baugenehmigungen hatte, nicht verwirklicht werden. Bei den Ausschreibungen der Einspeisungskontingente für den Windstrom war die Firma zweimal nicht zum Zuge gekommen.

Jetzt gibt es einen neuen Bauherren: die Genossenschaft Naturenergie Region Hannover. Sie bündelt unter ihrem Dach mehrere Bürgerenergiegesellschaften mit jeweils maximal 20 Mitgliedern. Projektierer für die sieben neuen 200 Meter hohen Windräder des Herstellers Senvion mit einer Nabenhöhe von 139 Metern ist die Baywa r.e. Laut Projektleiter Jonas Klatt werden diese nicht an den bisherigen Stellen errichtet, sondern bis zu 200 Meter davon abweichend. Acht werden abgerissen und acht neue gebaut. Eine WEA lassen Grundeigentümer bauen. Ein altes Rad bleibt stehen – es kann nicht repowert werden, weil es im Vorranggebiet für Bodenabbau steht.

Der Gemeinde Uetze liegt laut Bürgermeister Werner Backeberg von der Naturenergie ein unverbindliches Angebot vor, Anteile des Windparks zu zeichnen. „Wir haben ebenso unverbindlich unser Interesse bekundet.“ Sobald ein konkretes Angebot vorliegt, werde der Aufsichtsrat der Gemeindebetriebe eine Entscheidung fällen. Genossenschaftsvorstand Marcus Biermann ist zudem an einer Kooperation mit der Freibadgenossenschaft Hänigsen interessiert. Denn Ziel von Naturenergie ist es laut Biermann und Aufsichtsratsvorsitzendem Hans Mönninghoff, Bürgern vor Ort die Möglichkeit zu geben, mit relativ kleinen Geldbeträgen – ab 250 Euro – vom wirtschaftlichen Erfolg der Windenergieanlagen zu profitieren. Rainer Lindenberg von der Freibadgenossenschaft bestätigt, dass es erste Kontakte und lockere Gespräche gegeben habe.

Mehr zu diesem Thema lesen Sie in der Hauptausgabe.

IN KÜRZE

Diebe steigen in Rohbau ein

Uetze. Auf 5000 Euro schätzt die Polizei den Wert der Beute, die Diebe auf einem Rohbau an der Burgdorfer Straße gemacht haben. Wie die Polizei erst jetzt mitteilte, brachen die Täter bereits vergangene Woche zwischen Montag-nachmittag, 17 Uhr, und Mittwochvormittag, 11 Uhr, in den verschlossenen Rohbau ein und stahlen Werkzeuge und Baumaschinen. Hinweise erbittet die Polizei unter Telefon (05173) 6267. *jad*

Retter arbeiten bei Unfall Hand in Hand

Notfalleinsatz wird im Hänigser Freibad regelmäßig trainiert / Schwimmflügel-Aktion geplant

Von Anette Wulf-Dettmer

Hänigsen. Bei einem Notfall – wie der aktuelle Badeunfall des Kleinkinds – wird im Freibad Hänigsen nichts dem Zufall überlassen. Sofort wird ein regelmäßig trainiertes Rettungskonzept abgespult.

Rainer Lindenberg und Manfred Eberl vom Vorstand der Hänigser Freibadgenossenschaft erklären, was nach einem Unfall – quasi hinter den Kulissen – passiert, um Verletzte so schnell wie möglich zu versorgen. „Nachdem die beiden Jungen das Kind aus dem Wasser geholt hatten, setzte unsere Rettungskette ein“, sagt Eberl. Das sei ein standardisiertes Verfahren, das Rettungsschwimmer in ihrer Ausbildung lernen. „Die Koordination und Zusammenarbeit der Helfer ist jedoch Sache des jeweiligen Bads, angepasst an die örtlichen Gegebenheiten.“ Und so greift jedes Glied der Rettungskette im Hänigser Freibad ineinander:

- **1. Dem Unfallopfer wird Erste Hilfe geleistet.** Das ist Aufgabe einer Schwimmaufsicht. Am Sonnabend waren laut Eberl vier Rettungsschwimmer als Badeaufsicht eingeteilt. „Mindestens ein Hauptamtlicher muss dabei sein.“ Im Hänigser Bad sind zwei angestellt: Ernst Gobosz, der schon 25 Jahre auf die Badegäste aufpasst, und die 36-jährige Iranerin Atefeh Hosseinzadeh.
- **2. Die zweite Kraft ruft die Rettungsleitstelle unter 112 an** und meldet den Unfall mit allen nötigen Angaben.
- **3. Derweil läuft eine weitere Badeaufsicht los,** öffnet die Rettungseinfahrt und bleibt dort, um die Rettungsfahrzeuge einzuweisen.
- **4. Zeitgleich wird dafür gesorgt,** dass die große Spielwiese im hinteren Bereich des Bads geräumt wird, damit Rettungswagen halten und Hubschrauber landen können, und die Zufahrt dorthin frei ist. „Es ist wichtig, dass ein ungehinderter Zugang zum Verletzten sichergestellt ist“, erklärt Lindenberg. Dazu gehört auch, dass die Unfallstelle abgesperrt wird, nicht zuletzt als Schutz vor Gaffern. „Bislang hatten wir mit Gaffern aber noch keine großen Probleme“, ergänzt Eberl.
- **5. Nach dem Eintreffen der Rettungskräfte** werden die Sanitäter und der Notarzt exakt informiert, was geschehen ist. Wann war der Unfall, was ist passiert, war das Unfallopfer bewusstlos und was wurde an Erster Hilfe geleistet? „Dann übernehmen sie das Unfallopfer und entscheiden über das weitere Vorgehen“, sagt Lindenberg.



Von der Terrasse vor dem Schwimmmeister-Büro haben die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Badeaufsicht – hier Ernst Gobosz – einen guten Überblick über alle Becken. FOTOS: WULF-DETTMER

„Kleinkinder werden immer ins Krankenhaus gebracht, weil noch Wasser in der Lunge sein kann. Man spricht dann von einem zweiten Ertrinken“, erläutert Eberl.

■ **6. Das Unfallgeschehen wird in das sogenannte Verbandsbuch** eingetragen – „das verlangt die Berufsgenossenschaft“, sagt Lindenberg. „Wir wissen ja nicht, was nach der Rettung noch passiert, ob zum Beispiel die Staatsanwaltschaft, die Kripo oder Versicherung nachfragen.“

„Unsere haupt- und ehrenamtlichen Kräfte trainieren den Notfall-einsatz regelmäßig“, erläutert Eberl. „Jeden Winter frischen sie außerdem ihr Erste-Hilfe-Wissen auf.“ Zudem müssten die Rettungsschwimmer alle zwei Jahre die Prüfung für das Rettungsschwimmerabzeichen in Silber wiederholen.

Nach solchen Rettungseinsätzen wie am vergangenen Sonnabend, als der dreijährige Junge bewusstlos im Nichtschwimmerbecken trieb und von den zwölfjährigen Freunden Leon und Leonard gerettet wurde, werde der Ablauf analysiert und geschaut, ob etwas zu verbessern sei, erläutert Eberl. Am heutigen Dienstagabend treffen sich das Schwimmaufsichtsteam und der Genossenschaftsvorstand zur Ma-



Marc Weinreich von der DLRG (linkes Bild) öffnet die Einfahrt für Rettungsfahrzeuge. Die Spielwiese, die eine Hecke vom Nichtschwimmerbecken trennt (rechtes Bild), wird im Ernstfall für die Rettungswagen und die Landung eines Hubschraubers geräumt. Hinten ist die Einfahrt für Rettungsfahrzeuge zu sehen.

növerkritik. Eberl will dann ansprechen, ob es regelmäßig Durchsagen im Bad geben soll, in denen die Eltern daran erinnert werden, ihre Kleinkinder auf keinen Fall aus den Augen zu lassen. „Denn manche Eltern denken offenbar, dass sie die Sicherheit ihrer Kinder mit dem Betreten des Bades an die Schwimmaufsicht abgeben. Das ist aber nicht der Fall, das kann kein Bad leisten“, macht Lindenberg unmissverständlich klar.

Er hat jedoch eine weitere Idee, wie die Sicherheit von Kleinkindern im Hänigser Bad noch verbessert

werden könnte. „Wir wollen schauen, ob wir etwa 200 Paar Schwimmflügel gesponsert bekommen, die wir den Eltern von Kleinkindern schenken.“ Jedes Kind, das nicht schwimmen kann, sollte solche Flügel auf dem Freibadgelände tragen, sagt Eberl und erklärt, warum: „Das

Kind kann sie nicht selbst abnehmen, und die Arme werden automatisch auf Abstand vom Körper gehalten, sodass das Kind die Balance im Wasser halten kann.“ Übrigens verleihe das Bad schon jetzt solche Flügel – „einfach ins Schwimmmeisterbüro kommen“.

Gemeinde: Jakobskreuzkraut nicht in den Kompost

Giftige Pflanzen können bis zu einem Kubikmeter kostenlos auf Wertstoffhöfen entsorgt werden

Von Anette Wulf-Dettmer

Uetze. Die Gemeindeverwaltung weist Garten- und Grünflächenbesitzer darauf hin, dass sie Pflanzen mit giftigen Inhaltsstoffen, wie das Jakobskreuzkraut, die Herkulesstaude und Ambrosia weder auf ihrem eigenen Komposthaufen noch als Grünabfall im Sack entsorgen dürfen. Die Ausbreitung dieser Pflanzen soll soweit wie möglich verhindert werden.

Wie die Gemeinde Uetze dazu schreibt, sei die Blüte des Jakobskreuzkrauts zwar schön anzusehen und auch bei Insekten beliebt. Doch sie enthalte Pyrrolizidinalkaloide (PA), die in der Leber von Mensch und Tier zu toxischen Stoffen abgebaut werden und irreversible Leberschäden verursachen. Auf der Weide lassen Pferde, Kühe, Schafe und Ziegen das Kreuzkraut stehen,

weil sie wissen, das es giftig ist. Doch sobald diese Pflanzen getrocknet im Heu verfüttert werden,



So sehen die Blüten des Jakobskreuzkrauts aus. FOTO: HAZ-ARCHIV

können die Tiere sie nicht mehr erkennen. Darüber hinaus wurden PA auch schon im Honig gefunden, weil auch Bienen das Jakobskreuzkraut anfliegen.

„Der Bekämpfung und fachgerechten Entsorgung kommt daher eine entscheidende Rolle zu“, betont Umweltsachbearbeiter Johannes Leßmann. Kreuzkraut ebenso wie Herkulesstaude und Ambrosia müssen gut verpackt gesondert entsorgt werden – und zwar in den Sperrmüllbehältern auf den Aha-Wertstoffhöfen. Bis zu einem Kubikmeter ist das kostenlos.

Die Verbreitung dieser gefährlichen Pflanzen werde dadurch unterbunden, dass der Sperrmüll verbrannt werde. Für die Bürger Uetzes ist der nächstgelegene Entsorgungspunkt die Burgdorfer Deponie an der Steinwedeler Straße.

STELLENANGEBOTE

DEINE STADT BRAUCHT STARKE BOTEN!

Lokalbote/in gesucht in
Thöse, Großburgwedel, Isernhagen, Uetze, alle Ortsteile Lehrte

Lokalboten

Überbringen Sie täglich die aktuellsten Nachrichten!

Wir suchen Sie als Lokalboten (m/w) für die „Hannoversche Allgemeine Zeitung“ und die „Neue Presse“. Sie sind mindestens 18 Jahre alt, Frühaufsteher/in und gern an der frischen Luft?

Bewerben Sie sich jetzt bei Nadja Fisse:
www.lokalboten.de ☎ 0511 12 12 32 58
jetzt.bewerben@lokalboten.de

Hannoversche Allgemeine Neue Presse